Unglücklicher Zufall

Autor(en): **Heisch, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 31

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-610256

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PETER HEISCH

Unglücklicher Zufall

Wer hätte nicht auch schon im stillen davon geträumt, dem Glücksrad in die Speichen greifen und es damit zu seinen Gunsten beeinflussen zu können? Doch als unheilbarer Skeptiker, der ich bin, hab' ich's bisher bei der Quintessenz eines alten Wiener Liedes bewenden lassen, das da meint: «Das Glück is a Vogerl» und alles Haschen danach sei ja eh nur für die Katz.

Aber mein tief verwurzelter Unglaube an die Korrigierbarkeit Fortunas wurde neulich ziemlich erschüttert, als ich in einer vielgelesenen Tageszeitung auf ein grosses Inserat stiess, welches in fetten Lettern verhiess: «Igor Brandeis beweist: Glück ist kein Zufall!» Die ganze Aktion, die der Allgemeinheit da zu ihrem Glücke verhelfen sollte, lief unter dem sensationellen Titel «Hypnose-Roulette ohne Verlierer». Dem Text war zu entnehmen, dass Igor Brandeis als anerkannte Kapazität auf dem Gebiet transaktionaler Beeinflussung gelte, der die unbewussten Denkmechanismen einzusetzen lehre, so dass seine zahlkräftigen Schüler schon bald zu Glück, Reichtum, ungeahnter Durchsetzungskraft, mehr Aufträgen, entscheidenden Umsatzsteigerungen und massiven Lohnerhöhungen gelangten. Ein Immobilienmakler (ein Schuft, wer Schlechtes dabei denkt!) äusserte sich dazu begeistert: «Den Tausender (Kurskosten Franken 980.–) bekam ich noch während des Kurses mehrfach zurück. Diese Lehre ist einmalig.»

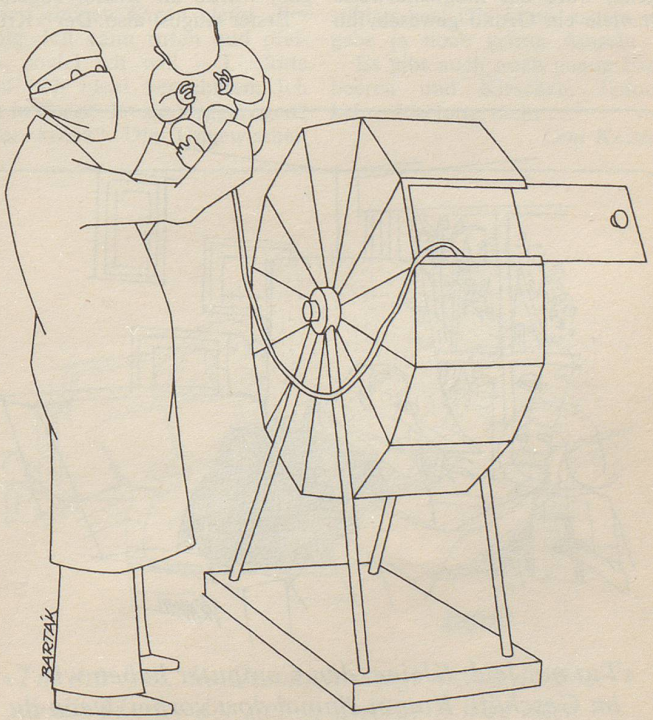
«Potztausend!» sagte ich mir, «die angeführten Beispiele und Argumente sprechen ja wirklich für einen durchschlagenden Erfolg und sind ungemein bestechend. Das ist die Chance, zu meinem Glück zu kommen, die ich mir nicht entgehen lassen darf!»

Ich zögerte daher nicht lange, packte den Koffer und das Glück gleich beim Schopfe und fuhr nach Zürich, wo Igor Brandeis in einem Schickeria-Hotel seine Seminare abhielt, mit denen er seine lieben Mitmenschen auf Erfolg programmierte; denn selbstverständlich wird heute das Glück nicht mehr wie früher gelenkt oder gar geschmiedet, sondern viel zeitgemässer *programmiert*. Schon das alleine zeugt gewissermassen von der wissenschaftlichen Seriosität, die da dahintersteckt.

Aufmerksam lauschte ich Igor Brandeis' Vorträgen, aus denen ich begreifen lernte, wie man die eigene Persönlichkeit formt, seine verborgenen positiven Eigenschaften aufdeckt und aus der vermittelten Fähigkeit zu Hypnose und Suggestion andere zu beeinflussen vermag. Glauben Sie aber nicht, dass ich Ihnen nun verraten werde, wie man das anstellt. Gehen Sie selber hin und lassen Sie sich von Igor Brandeis unterrichten. Ich habe schliesslich mein Lehrgeld dafür bezahlt. Sollen nun andere von meiner Dummheit profitieren?

Bereits am Montag nach dem Wochenendseminar brannte ich natürlich ungeduldig darauf, die gewonnene Suggestivkraft anzuwenden. Ich hatte mich schliesslich nicht umsonst weitergebildet. In der Absicht, so rasch wie möglich in den Genuss der verheissenen massiven Lohnerhöhung zu gelangen, begab ich mich zielstrebig zum Chef, sah ihn durchdringend an, wie ich es bei Igor Brandeis gelernt hatte, und machte ihm gegenüber meine Forderungen geltend.

Doch der blieb, zu meiner grossen Verwunderung, völlig unbeeindruckt, blickte ebenso stechend zurück und erwiderte: «Geben Sie sich keine Mühe, ich habe letzthin denselben Hypnosekurs besucht wie Sie. Ich kenne also diese Tricks, auf die ich nicht hereinfallen werde. Wenn's aber unbedingt sein muss, so konzentrieren Sie bitte Ihre brachliegende Suggestivpotenz vielmehr darauf, meine Kunden zu beeinflussen, auf dass wir mehr Aufträge in die Firma hereinholen und die versprochenen grösseren Umsätze erzielen.»

Mein Versuch misslang also ziemlich glücklos. Seither fürchte ich, dass Igor Brandeis' Theorie über die unbewussten Denkmechanismen, die uns glücklich machen sollen, einem schwerwiegenden Denkfehler unterliegt, indem das absehbare Glück eben manchmal doch an einer Verkettung unglücklicher Zufälle scheitern muss.

Cartoons von Barták